

so offen und freudig, daß der Richter sich darüber verwunderte und ihn, weil er noch so jung war, losließ.

4. Die letzte und furchtbarste Verfolgung der Christen begann unter dem römischen Kaiser Diokletian und dauerte 8 Jahre. Alle christlichen Kirchen sollten zerstört, alle Handschriften der Bibel ausgeliefert und verbrannt werden; die Bürger, welche Christen geworden, sollten ihre Rechte und Würden verlieren und die christlichen Sklaven niemals freigelassen werden, wenn sie das Christentum nicht abschwüren. Sie wurden an ihren Leibern verstümmelt, haufenweise verbrannt, ersäuft und sonst aufs grausamste hingerichtet. Aber die Glaubensfreudigkeit der meisten Christen war unter diesen Verfolgungen so groß, daß sie Gut und Blut gerne dahingaben. Ein Knabe, Hilarian aus Numidien in Afrika, war mit andern Christen gefangen genommen worden. Der heidnische Richter meinte, ihn durch Drohungen leicht in Schrecken setzen zu können; aber der Knabe sprach: Thut, was ihr wollt; ich bin ein Christ.

5. Jede dieser Christenverfolgungen diente zur inneren Läuterung und Stärkung der Christen, ja selbst äußerlich zur Vermehrung ihrer Zahl; denn das Blut der Märtyrer war der Same der Kirche. Bald nach der Verfolgung unter Diokletian kam es nach Gottes wunderbarer Fügung dahin, daß ein römischer Kaiser die Christen nicht nur schützte, sondern dem Christentum auf alle Weise förderlich war, ja sich am Ende seines Lebens selbst auf den Namen Jesu Christi taufen ließ. Es war dies Konstantin mit dem Beinamen der Große. Sein Name ist noch in dem Namen von Konstantinopel d. i. Konstantinsstadt erhalten.

135. Blandina. † 177 n. Chr.

1. Im südlichen Frankreich hat die Predigt des Evangeliums schon frühe eine offene Thüre gefunden; besonders in Lyon, Wienne und Umgegend waren blühende Gemeinden. Über sie brach ein schrecklicher Sturm herein im Jahr 177 n. Chr. Diener und Dienerinnen Jesu wurden als Götterfeinde angegeben, vor den kaiserlichen Statthalter geführt und auf dem öffentlichen Plage von Lyon verhört. Als man sie hier aufs härteste behandelte, trat ein junger Mann, der bisher als Heide galt, hervor und wollte für sie gutschprechen; aber er wurde von dem Richter als Christenadvokat verhöhnt und selber zum Tode verurtheilt. Nicht alle Angeklagten vermochten die Folterqualen, welche über sie verhängt wurden, zu ertragen; manche fielen ab. Aber die meisten blieben fest, und eins nach dem andern, Männer und Frauen, Greise, Jünglinge und Jungfrauen, bewiesen, indem sie für ihre Feinde beteten, ihren Glauben und ihre Liebe bis in den Tod.